

BULLETIN

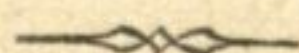
DE

Академія наук ССРС

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST-PÉTERSBOURG.



ser. 3

TOME VINGT-CINQUIÈME. - 26

(Avec 6 Planches.)

Mo. Bot. Garden,
1897.

ST.-PÉTERSBOURG, 1879. - 1880

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

A ST.-PÉTERSBOURG:
Eggers & Cie, J. Glasounof
et Jacques Issakof;

A RIGA:
N. Kymmel;

A LEIPZIG:
Voss Sortiment (G. Haessel).

Prix du volume: 3 Roub. arg. pour la Russie, 9 marks allemands pour l'étranger.

Q151
A 36
ser. 3
v. 25-26
1879-80

Bulla Lajonkaireana Bast.

Paludina nympha Eichw.

» *avia* Eichw.

Gnilowskaja Stanitza.

Ältere Aralo-Kaspische Ablagerung.

Dreissena rostriformis Desh. (*Congeria simplex* Barbt.).

Mokryi Tschaltyr.

Sarmatische Stufe.

Cardium obsoletum Eichw.

» *protractum* Eichw.

» *Fittoni* d'Orb.

Macra Podolica Eichw.

Natica helicina Brocc.

Ssenjawka.

Ältere Aralo-Kaspische Ablagerung.

Dreissena rostriformis Desh. (*Congeria simplex* Barbt.).

Taganrog.

Sarmatische Stufe.

Cardium obsoletum Eichw.

» *protractum* Eichw.

» *Fittoni* d'Orb.

Macra Podolica Eichw.

Tapes gregaria Partsch.

Donax lucida Eichw.

Modiola marginata Eichw.

Buccinum duplicatum Sow.

Bulla Lajonkaireana Bast.

Paludina nympha Eichw.

Troitzkoje.

Macra Podolica Eichw. (Sarmatische Stufe).

Steinbruch hinter dem Nikolajewskoje.

Sarmatische Stufe.

Cardium obsoletum Eichw.

» *protractum* Eichw.

» *Fittoni* d'Orb.

Macra Podolica Eichw.

Modiola Volhynica Eichw.

Tornatella conspicua Eichw.

Valvata piscinalis Müll.

Bulla Lajonkaireana Bast.

Paludina nympha Eichw.

Uferentblössung des Sarmatskaja-Flüsschens.

Sarmatische Stufe.

Macra Podolica Eichw.

Tapes gregaria Partsch.

Ervilia Podolica Eichw.

Entblössung an der Besymiannaja, zwischen Nowo-Nikolajewskaja und Dolinskaja.

Cardium pseudo-catillus Abich. (Ältere Aralo-Kaspische Ablagerung).

Steinkerne der *Macra Podolica* Eichw. (Sarmatische Stufe).

Ssartana.

Cardium Fittoni d'Orb. (Sarmatische Stufe).

Diese und alle obenerwähnte Fossilien werden gegenwärtig im Museum des Berg-Instituts aufbewahrt.

Nachträgliche Bemerkungen zur Monographie der tichorhinen Nashörner. Von J. F. Brandt. (Lu le 10 octobre 1878.)

In der erwähnten Abhandlung S. 10 bemerkte ich in Folge einiger frühern Mittheilungen eines meiner ehemaligen Zuhörer, Namens Pawlowski, der mehrere Reisen in Sibirien, namentlich auch im Flussgebiet des Wilui machte, derselbe habe mir von von ihm geborgenen Resten einer gemähnten Nashornleiche erzählt und bedauerte damals von ihm keine nähere Details über den so interessanten Fund erhalten zu können, da er eingehende Mittheilungen vermied. Erst nach der Publication meiner erwähnten Monographie erhielt ich den 1873 im Mai zu Irkutsk veröffentlichten 4^{ten} Band der Nachrichten (Извѣстія) der Sibirischen Abtheilung der Kaiserl. Russischen geographischen Gesellschaft, worin Hr. Pawlowski S. 85 über den fraglichen Fund Folgendes berichtet: «Der berühmteste Fundort für fossile Knochen von Mammuthen, Nashörnern u. s. w. ist der District Kentik (jakutisch Kentikja), 120 Werst oberhalb Wiljuisk am rechten Ufer des Wilui gelegen¹⁾. Das Flussufer bildet dort einen sandigen, 10 Faden

1) Die Nashornleiche, deren Reste Pallas in Irkutsk erhielt und zuerst beschrieb, wurde bekanntlich ebenfalls oberhalb Wiljuisk gefunden.

hohen Abhang, welcher alljährlich im Frühjahr vom Hochwasser unterwaschen wird. Übrigens stürzt auch beim gewöhnlichen Wasserstande des Flusses dieses Ufer bald an dieser, bald an jener Stelle ein und rollt der feuchte Sand hinab. Am Ufer, namentlich dem Fusse des Abhanges, sind viele ausgewaschene Knochen zerstreut; die Mehrzahl derselben jedoch wird durch Strömung und Eis fortgerissen. Im Frühjahr 1858 zeigte sich im genannten Abhange das vollständige Skelet eines *Rhinoceros tichorhinus*. Leider übereilten sich die Jakuten bei seiner Aufnahme, um es der localen Kreisverwaltung schnell einzusenden. Letzere schickte dasselbe dem derzeitigen Civilgouverneur J. Stubendorf zu. Da nun aber am Skelete viele Knochen fehlten, so besuchte ich, bei Gelegenheit einer Reise am Wilui, im nächsten Jahre den District Kentik in der Absicht die Stelle, wo das Nashorn gelegen hatte, zu besichtigen; es erwies sich jedoch, dass der Abhang bereits eingestürzt war, ein Umstand, welcher den Verlust der mangelnden Knochen veranlasst hatte. Von dort wohnhaften Jakuten erfuhr ich, das Gerippe wäre auf der Seite liegend in einer Tiefe von etwa fünf Faden gefunden worden. Ein Theil der Haut und einige Büschel langer Haare, welche wahrscheinlich die Mähne des Thieres gebildet hatten, hätten unter dem Gerippe gelegen²⁾, bevor man aber letzteres bergen konnte, wäre der Absturz des Ufers erfolgt und ein Theil des Skeletes abgerissen und vom Wasser fortgetragen worden. Geleitet durch diese Nachweise und ermuntert durch die Thatsache, dass das Frühlings-Hochwasser im Jahre 1859 einen nur geringen Grad erreicht habe, entschloss ich mich nach den verlorenen Knochen zu suchen. Beim Aufwühlen des Bodens am Fusse des Uferabhanges fand ich nun auch in der That einige Rippen und Wirbel, mit einem Klumpen langer, rothbrauner Haare. Die Knochen waren, nachdem sie offenbar den Abhang hinuntergerutscht waren, zwischen angeschwemmtem Holze stecken geblieben und mit Erde zugeschüttet worden, konnten daher vom Wasser nicht fortgespült werden. Diese Knochen, nebst den Haaren, nahm ich sogleich mit mir nach Jakutsk.... Beim Aufsuchen der

2) Einige Jahre früher, als mir Hr. Pawlowski von der Entdeckung der Reste des fraglichen Gerippes während seiner Anwesenheit in St. Petersburg erzählte, sagte er: es sei unter dem Halstheil desselben ein etwa 5 Zoll im Durchmesser haltendes Hautstück nebst einem Büschel 3 — 4 Zoll langer, röthlich-brauner Haare gefunden worden.

verlorenen Knochen dieses Nashorns, fand ich auch viele andere Nashorn-, sowie auch Mammuthknochen, einen Theil eines Schafschädels, einen Ochschädel und ein Stück Hirschgeweih. Ausserdem wurde noch der Unterkiefer eines *Rhinoceros* acquirirt, welcher etwas weiter stromaufwärts von Kentik gefunden worden war».

Stubendorf sandte, wie ich erfuhr, die gefundenen Reste an die sibirische Abtheilung der geographischen Gesellschaft. Ich veranlasste daher die Akademie der Wissenschaften sich an diese zu wenden und sie um Zusendung derselben zu ersuchen. In Folge davon erhielt das Museum der Akademie jedoch nur 2 Halswirbel, 3 vordere Rückenwirbel, 6 mittlere Rückenwirbel, 7 Rippen, 2 Schulterblätter, 1 Oberarmknochen, 1 Ulna und 1 Radius, also nur eine geringe Zahl von Knochen des angeblich ursprünglich vollständigen Skelets. Von Hauttheilen und Haaren gelangte nicht die geringste Spur an die Akademie. Einer Nachricht aus Irkutsk zu Folge war dort weder der von Pawlowski erwähnte Hautrest vorhanden, noch konnte man Haare einsenden. Sehr zu bedauern ist, dass dem erwähnten Skelet nicht sogleich nach seiner Aufindung die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der einzige Nutzen, den die noch übrigen Skeletreste für die Wissenschaft bringen, beschränkt sich daher darauf, dass sie das Museum der Akademie um mehrere ihm fehlende Knochen bereichern, von denen einige etliche Ergänzungen zu der von mir in der Monographie der Tichorhinen befindlichen Beschreibung und Abbildung des Skeletes des *Rhinoceros antiquitatis* liefern.

Als Nachtrag zur Beschreibung des fünften Halswirbels (a. a. O., S. 22, 23), lassen sich im Vergleich mit dem entsprechenden des *Rhinoceros javanus* folgende Abweichungen namhaft machen: Die schiefen Gelenkfortsätze perpendicular, breiter und dicker. Der Dornfortsatz am Grunde breiter und, besonders hinten, dicker. Die eigentlichen Querfortsätze viel kürzer, dicker, knorrenähnlich, nicht abgeplattet. Der von jedem Querfortsatze nach unten abgehende, flügelähnliche Fortsatz schmaler hinten und unten dicker, mit einem gebogenen, dicken, untern Rande versehen.

Der Beschreibung des sechsten Halswirbels (S. 22) möchte ich nachstehendes hinzufügen. Der sechste Halswirbel ähnelt zwar im Allgemeinen dem fünften,

ist aber in allen Theilen grösser. Sein Körper ermangelt der untern, centralen Längsleiste. Sein ebenfalls sehr kurzer, knorrenartiger Querfortsatz ähnelt dem des fünften, ist aber dicker. Der von ihm nach unten absteigende, flügelähnliche Fortsatz ist länger, breiter, besonders unten, und bietet einen längeren, stärker gerundeten, untern Rand.

Von Rückenwirbeln machen sich der zweite, dritte und vierte im Vergleich mit denen des *Rhinoceros javanus* durch den kräftigern Bau ihrer rauhern Körper, ihre breiteren, dickeren, dem hintern Körperende näheren Querfortsätze, sowie ihre längern, breitem und dickern, hinten der Länge nach stärker und breiter gefurchten Dornfortsätze bemerklich.

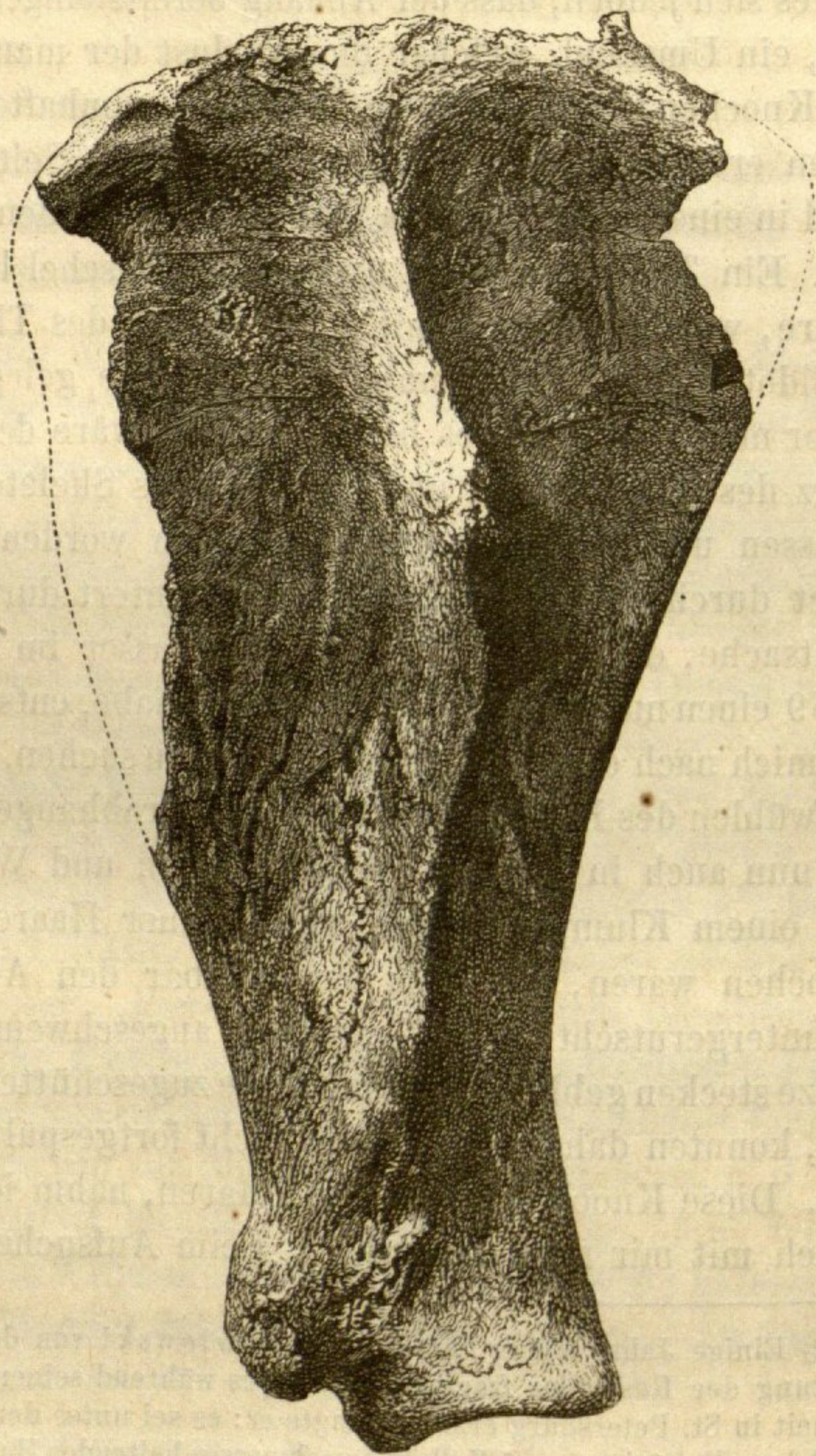
Der 10^{te} bis 15^{te} der Rückenwirbel weichen von denen des *Rhinoceros javanus* gleichfalls durch kräftigern Bau, grössere Rauigkeit, sowie die grössere Breite und Höhe ihrer Körper ab. Die Dornfortsätze erscheinen dicker und breiter, eben so die Querfortsätze.

In meiner Abhandlung über die *tichorhinen* Nashörner konnte ich hinsichtlich der Rippen nur Mittheilungen nach Giebel und zwei unvollständigen aus München erhaltenen Gypsabgüssen machen. Die mir vorliegenden, oben erwähnten, sieben Rippen mit denen des *Rhinoceros javanus* verglichen sind weit dicker, breiter, länger und stärker gekrümmt. Ihre oberen Gelenkhöcker sind dicker und stärker angeschwollen. Der vordere Saum der Rippen ist, namentlich am obern Ende der mittlern Rippen, stark verdickt und bietet einen vorderen, gerundeten, nicht scharfen Rand, hinter demselben aber nur, etwa am obern Drittel jeder Rippe, eine ziemlich flache, rauhe, gebogene Längsfurche. Die äussere Fläche des obern Endes der vierten, fünften und siebenten mir vorliegenden Rippe ist breiter und rauher. Die hintern Rippen, mit Ausnahme ihrer grössern Breite und Dicke, ähneln mehr denen des *Rhinoceros javanus* als die eben genannten nebst den mittlern.

Da auch die durch Giebel's Güte erhaltene Abbildung des von mir (Monogr. d. Tichorhinen Taf. VII Fig. 13) dargestellten und (S. 26) beschriebenen Schulterblattes, namentlich in Betreff seiner nur fragmentarischen obern Hälfte, keine genügende Vorstellung von der Gesamtgestalt des Schulterblattes des *Atelodus tichorhinus* liefert, so schien es mir (weil der Bau des

Schulterblattes gute Artkennzeichen bietet) nicht unpassend eine Abbildung des linken, ziemlich vollständigen zu liefern und dieselbe mit einigen Bemerkungen zu begleiten.

Dasselbe ähnelt allerdings am meisten dem des *Atelodus bicornis* (also dem einer mit *Atelodus tichorhinus* congenerischen Art), weicht aber davon durch folgende Kennzeichen ab. Es erscheint im Allgemeinen, besonders oben, breiter. Der Gelenktheil ist grösser, namentlich breiter, vorn unter dem beträchtlichen, ziemlich ovalen, rauhen, knorrigen Acromion abgeplattet, hinter demselben nur wenig vertieft. Der vordere, unten sehr schwach bogenförmig ausgeschweifte, Rand wendet sich oben mehr nach aussen, ebenso der hintere, etwas stärker (zum Theil auch oben) ausgeschweifte. Der rauhe obere, bogenförmige Rand ist weit breiter.



Schulterblatt des *Atelodus antiquitatis* seu *tichorhinus*.

Die *Spina scapulae* ähnelt ungemein der des *Atelodus bicornis*. Ihr äusserer freier Rand sendet gleichfalls hinter der Mitte keinen grossen Hakenfortsatz aus, wie dies beim *Rhinoceros javanus* der Fall ist, sondern erscheint nur mässig nach aussen umgebogen. — Bemerkenswerth ist übrigens, dass das Schulterblatt des *Rhinoceros indicus* dem des *tichorhinus* auch ziemlich ähnelt, nur kürzer ist.

Was den Zahnbau des *Rhinoceros tichorhinus* anlangt, so habe ich es a. a. O. S. 14 unterlassen auch auf Boyd Dawkins *Natural history Review* 1863 p. 552 zu verweisen.

Im Betreff der geographischen Verbreitung des *Rhinoceros tichorhinus* wäre ferner in der Monographie der tichorhinen Nashörner S. 58 noch zu erwähnen gewesen, dass nach Gray *Catal. Pachyd.* p. 32, Reste desselben auch im Himalaja vorgekommen sein sollen.

Auf S. 46 wurden ebendasselbst als in den Höhlen der Backenzähne des *Rhinoceros tichorhinus* aufgefundene Futterreste theils von mir, theils von A. Meyer und Mercklin nur die von Coniferen, Gnetaaceen (Ephedra) und Salicineen bezeichnet. Hr. F. Schmalhausen, dem ich später einen Theil der noch nicht untersuchten Reste mittheilte, lieferte aber im *Bulletin de l'Académie Imp. de St.-Petersb.* T. XXII. (1876) p. 291 beachtenswerthe Ergänzungen. Es gelang ihm namentlich die Zahl der verschiedenen Futterreste wesentlich zu vermehren. Er fand nämlich Reste von Gramineen, den Blattrest einer Ericacee (wahrscheinlich *Vaccinium Vitis Idaea*), Holzstückchen und Nadelreste von *Picea (obovata?)*, *Abies (sibirica?)* und *Larix (sibirica?)*, neben Holzresten einer Ephedra, so wie von Betulaceen und Salicineen. Auch er konnte also bestätigen, dass die tichorhinen Nashörner sich von Pflanzen ernährten, die in nördlichen Gegenden vorkommen, also dort auch lebten.

Über die Semnanische Mundart. Von B. Dorn. (Lu le 31 octobre 1878.)

I. Chanykov hat in seiner Schrift: *Mémoire sur la partie méridionale de l'Asie centrale*, Paris. 1862. S. 76 — 77, der Semnanischen Mundart Erwähnung gethan, welche sich bedeutend von dem Neupersischen unterscheidet und sich in dem Dorfe Lasgird in

in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten habe. Er glaubt annehmen zu können, dass diese Mundart ein Masanderanischer Dialect (*patois*) sei, aber reicher an Vocalen als letzterer. Er führt aus derselben folgende Wörter an, deren orientalische Umschreibung ich zum Behuf der Vergleichung mit anderen Mundarten unten beigegeben habe. *dout*¹⁾, Tochter; *houak*²⁾, Schwester; *gia*³⁾, Gras; *dar*⁴⁾, Baum; *maï*⁵⁾, Fisch; *aôu*⁶⁾, Wasser; *aftaôu*⁷⁾, Sonne; *a*⁸⁾, ich; *tou*⁹⁾, du; *jou*¹⁰⁾, er; *em*¹¹⁾, wir; *jouâm*¹²⁾, ihr; *joun*¹³⁾, sie; *i*¹⁴⁾, ein; *na*¹⁵⁾, neun; *navé*¹⁶⁾, neunzig; *heiré*¹⁷⁾, drei; *das*¹⁸⁾, zehn; *ssei*¹⁹⁾, hundert; *jou andi*²⁰⁾, er wird kommen; *bo*²¹⁾, er war; *makaron*²²⁾, sie thuen; *pa*²³⁾, Vater; *ma*²⁴⁾, Mutter; *pour*²⁵⁾, Sohn; *moubera*²⁶⁾, Bruder; *tela*²⁷⁾, Hahn; *vertèh*²⁸⁾, Ochs; *zoundji*²⁹⁾, Mund; *jiki*³⁰⁾, Frau.

Dazu nun folgende Vergleiche von meiner Seite:

houak, Schwester] Tal.³¹⁾ هوه *howa*, *howe*.
gia, Gras] گيا *giya*; kommt so auch M. G. vor.
dar, Baum] M. G. دار.
aôu, Wasser] M. او *u*; Tal. او *ow*.
aftaôu, Sonne] T. آفتا *âftâ*.
i, ein] G. ا *i* oder ای *î*.
navé, neunzig] Tal. نوي *nawé*, G. *nawi*.
das, zehn] Hindustan. دس.
ssei, hundert] Tal. سه *sa*.
bo, er war] G. به *boh*, M. بو *bu*.
pa, Vater] Tal R³²⁾ په *pu*, D. *pä*.
ma, Mutter] T. R. مو *mo*, D. *mu*.
tela, Hahn] G. M. طله, طلا *tela*.
vertèh, Ochs] G. ورزا *werza*, Pers. ورزا.
jiki, Frau] lautet bei Schindler *dscheniko*; Tal. زن *shen*.

II. Der Verfasser der Persischen Geographie (s. meine Schrift *Caspia*, S. 150) hat mehrere Wörter

آفتاو 7) آو 6) ماى 5) دار 4) گيا 3) هواك 2) دوت 1)
ای 8) ژون 14) ژوام 13) ام 12) ژو 11) نو 10) ا 9) ا 8)
بو 21) ژواندى 20) صى 19) دس 18) هيره 17) نوي 16) نه 15)
ورته 28) طلا 27) موبرا 26) پور 25) ما 24) پا 23) مکرون 22)
ژيکى 30) زونجى 29)

31) Tal. = Talysch; T. = Tat; M. = Masanderanisch; G. = Gilanisch.

32) R. bedeutet die Aussprache, wie Riess sie giebt; D. wie ich sie gehört habe.